

Die Majestät des Todes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **5 (1895)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1038476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Annalen der Elektro-Homöopathie

und Gesundheitspflege

Monatschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

herausgegeben

unter Mitwirkung von Ärzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 4.

5. Jahrgang.

April 1895.

Inhalt: Die Majestät des Todes. — Der Leibumschlag. — Die Bedeutung der Körperwägungen bei Kranken. — Sollen Kinder Wein oder Bier erhalten. — Heilserum. — Das Asthma. — Korrespondenzen: Herzklopfen; Geschwulst; Hundebiß; Quetschung; Influenza; Halsweh; Schnupfen; Kopfweh; Husten; Drüsengeschwulst; schwere Entbindung; Eierstock-Krebs; Blutungen; Thränenfluß; Flechten; Schlucken. — Verschiedenes: Prälat Kneipp; Blinde Masseure.

Die Majestät des Todes.

Diesem Thema galt ein Vortrag von Herrn Pfr. Dr. Furrer in Zürich. Der Tod ist ein unergründliches Geheimniß, wie das Leben. Sowie das Leben begonnen hat, so beginnt auch der Kampf mit dem Tode. Die ganze Organisation der vegetabilischen und animalischen Welt ist auf diesen Kampf hin angelegt, aber schließlich bleibt der Tod über das Leben Sieger. Wie sehr das Leben vor dem Tode sich ängstigt, zeigen die Thiere der Prärien, die im Prärienbrande ihren wilden Charakter ablegen, ebenso wie die bengalischen Tiger, die bei Ueberschwemmungen durch Regengüsse friedlich neben Zeburindern auf Erdhügeln der Todesgefahr zu entfliehen suchen. Aber in diesem Kampfe steigert sich auch die Kraft des Lebens und der Triumph des Todes ist zugleich eine gesteigerte Offenbarung der geheimnißvollen Lebensmacht. Im Menschen erreicht sie ihre höchste Fülle und vollendetste Gestalt und es begreift sich angesichts der Vollkommenheit des menschlichen Organismus die alte Sage, daß früher kein Tod gewesen sei und erklärlich ist auch der Eindruck, den der Anblick des Todes auf den Prinzen Sidharta gemacht und in ihm

den Gedanken zu einer reformatorischen Laufbahn erregt hat. In der That gewinnt der Tod gerade für den Menschen seinen größten Schrecken, da er ihn voraussieht als ein unvermeidliches Verhängniß, das früher oder später ihn ergreifen wird. Darum hat schon der alttestamentische Dichter den Tod einen König des Schreckens genannt. Als solchen fürchten ihn auch die Wilden auf den Südseeinseln, welche die Hütte nicht mehr bewohnen, wo einer gestorben ist und wochenlang mit Muscheltrompeten Lärm machen, um die Angst vor dem Tode zu betäuben.

So ist das ganze Leben ein Kampf gegen den Tod, der mit allen möglichen Mitteln und nicht zum wenigsten auch durch populäre und wissenschaftliche Heilkunde geführt wird. Schließlich siegt aber auch hier diese unausweichliche Macht, die ihre Größe insbesondere darin zeigt, daß sie keine Unterschiede und kein Ansehen der Person kennt. Die göttlich verehrten Pharaonen, „die Herren von Millionen Jahren“, wie sie von ihren Unterthanen genannt wurden, sind in den Staub gesunken und nichts ist von ihnen geblieben als die schwarzen eingeschrumpften Mumien in den Museen. König Agrippa wurde im Theater in Cäsarea von einer lobhudeln-

den Menge ein Gott genannt und nach wenigen Stunden war er eine Beute des Todes. Der Tod demüthigt den Menschen, erinnert ihn daran, daß er Staub und Asche ist, stimmt ihn ernst, mahnt ihn an die Kürze des Lebens und lehrt ihn, zu wirken, so lange es Tag ist. Er ist ein Lehrmeister der Lebenden, aber er verklärt auch das Bild des Todten, dessen Fehler und Mängel in dieser Erinnerung ausgetilgt werden und der wie ein guter Genius die Zurückbleibenden umgiebt.

Die höchste Majestät entfaltet aber der Tod erst da, wo der Herrscher selbst zum Diener wird, wo große, heldenhafte Seelen mit ihrem Tode die höchsten Güter des Lebens retten und fördern; die Märtyrer des Glaubens, der Wissenschaft, der rettenden Liebe haben die Furcht vor dem Tode überwunden und den schwersten Kampf siegreich bestanden. Das ist nicht mehr die Majestät des natürlichen Todes, sondern des göttlichen Geistes, der dem Tod den Stachel entreißt und ihn im ewigen Leben des Geistes verklärt.

Der Leibumschlag, (Neptungürtel).

von M. Heinze.

Kommerzienrath von Zimmermann, Berlin, der Erbauer der von ihm der Stadt Chemnitz geschenkten Naturheilanstalt sagt nach „langjähriger eigener Erfahrung“: „Wenn es ein sogenanntes Universalheilmittel gäbe, so verdiente der nächtliche Leibumschlag vor Allem diese Benennung.“ Der Neptungürtel ist in allen Verhältnissen leicht verwendbar und kann von jedem Erwachsenen auch ohne fremde Hilfe an- und abgelegt werden. Er leistet die besten Dienste in den verschiedensten Gesundheitsstörungen und ist auch ein beachtenswerthes

Unterstützungsmittel bei Anwendung von Arzneimitteln.

Bei der geringsten Unpäßlichkeit des Säuglings, dem Unwohlsein des Kindes und des Erwachsenen: bei Husten, Schnupfen, Kopf- und Zahnweh, bei Schwindel, bei Appetitlosigkeit, Blähungen, Blutandrang nach Kopf und Brust, beim Zahnen, bei Leiden der Verdauungsorgane, des Magens, der Leber, bei Nervosität, bei Masern, Scharlach, Keuchhusten, bei der brandigen und häutigen Bräune, bei Lungenentzündung u. s. w. kann er seine Anwendung finden. — Erkrankungen können durch Anlegung von Leibumschlägen auch verhütet werden, wenn zu befürchten ist, daß man durch Erkältung u. s. w. etwas „wegbekommen“, „daß in Einem etwas steckt.“ „Bei den sogenannten Frauenkrankheiten ist die Wirkung desselben geradezu wunderbar.“

Der Leibumschlag ist das beste, unschädlichste Schlafmittel.

Unterstützt wird die Wirkung des Leibumschlags — sei er Brust-, Magen- oder Unterleibwickel — durch eine reizlose Kost und vorher gegebenem Abstiene von reinem Wasser bei Erwachsenen ($\frac{1}{4}$ Liter) und bei Kindern ($\frac{1}{8}$ Liter) von 22 bis 24° R. Temperatur.

Die Hausapotheke zum Verhüten und Heilen mittelst des Leibumschlags besteht bei Erwachsenen aus einer den betr. Körperteil gut bedeckenden und einhüllenden breiten, 2 $\frac{1}{2}$ Ellen langen wollenen Leibbinde aus Flanell, einem Stück von einem Umschlagtuche oder einem Plaid, und zwei ziemlich groben abgewaschenen Handtüchern, Stücken gebrauchter, grober reiner Leinwand, alten Servietten (bei kleineren Kindern).

Man breite die wollene Leibbinde auf einem Tische aus, lege dann ein trockenes Handtuch, Leinenstück von der Breite der Binde und so lang, daß es um den Leib herum reicht auf